



Landtagswahlen - Ist das BSW das Zünglein an der Waage?

Bericht: Andreas Rummel
Kamera: Fabian Thomm, Uwe Nitschke
Schnitt: Sven Riedel

Ein Ehrenhain für sowjetische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter im sächsischen Annaberg-Buchholz, die während des Zweiten Weltkriegs starben. Diesen Ort hat sich das Bündnis Sahra Wagenknecht in der jetzigen Wahlkampfzeit ausgesucht, um über das wohl beherrschende Thema ihres Wahlkampfes zu sprechen: den Krieg in der Ukraine.

Jörg Scheibe

„Unser Land steht vor großen Herausforderungen. Aber die größte Herausforderung ist es doch, den Frieden zu wahren beziehungsweise wieder für Frieden zu sorgen. Und dieses sinnlose Sterben muss endlich aufhören, damit es wieder zu einer Friedensarchitektur kommt! Eine Friedensarchitektur, die die Sicherheitsinteressen aller, auch die von Russland berücksichtigt!“

Der Vorsitzende des BSW-Landesverbandes Sachsen, Jörg Scheibe, will an diesem Tag die Frage von Krieg und Frieden auf mehreren BSW-Veranstaltungen zum Thema machen – obwohl es dabei vorrangig um ein bundespolitisches Thema geht.

Etwas später auf dem Marktplatz von Annaberg-Buchholz. Auch hier: wenige Interessierte. Jörg Scheibe ist ein Ingenieur aus Sachsen, der sein eigenes Unternehmen aufgebaut hat und vorher nicht politisch aktiv war.

Prof. Jörg Scheibe

„Und da möchten wir Sie bitten: Kommen Sie mit uns ins Gespräch. Wir sind eine Partei, die sich konsequent für den Frieden einsetzt!“

Unser Eindruck: Die Wenigen, die sich versammelt haben, sind mit ihren Meinungen ohnehin nicht weit von den Standpunkten des BSW entfernt.

Gruppe im Gespräch miteinander

Dame: „Die muss kriegstüchtig gemacht werden! Ist das nicht furchtbar? Kriegstüchtig!“

Mann 2: „Unser Staat unterstützt die Ukraine. Das ist nicht in meinem Sinne. Denn das ist - sind meine Steuern, und unsere Steuern der ganzen Bevölkerung, die dort hinfließen!“

Frage: „Soll die Ukraine – soll man sie alleine lassen?“



„Ja! Das ist früher mal Sowjetunion gewesen. So. Und / deswegen, warum mischen wir uns dort ein?“

So oder ähnlich denken in Ostdeutschland sehr viel mehr Menschen als im Westen. Wir fragen den Politikwissenschaftler Professor Oliver Lembke nach diesen Unterschieden.

Prof. Oliver Lembke

„Das hat was damit zu tun, sozialisationsbedingt, dass man auch die geopolitischen Akteure anders sieht. Die Amerikaner sieht man skeptischer und distanzierter, und die Russen sieht man vielleicht nicht positiver, aber doch als Teil einer eigenen Geschichte. Dann kommt hinzu, dass es auch ökonomische Unterschiede gibt. Erstens sind die ostdeutschen wesentlich krisenaverser. Sie haben Krisen erlebt in der Transformationsperiode. Sie haben Abstiegserfahrungen, Anpassungsängste erlebt, wie es im Westen nicht der Fall gewesen ist. Und sie haben auch ökonomisch weit weniger Ressourcen, um solche Krisenzeiten besser abzupuffern.“

Auf dem höchsten Punkt Sachsens, dem Fichtelberg, gibt es an diesem Tag noch einen BSW-Termin zum Thema Krieg und Frieden – mit einer improvisierten Friedensglocke.

Glockenton

So wenig Leute auch hierher gekommen sind, die Wahlumfragen für die neue Partei könnten kaum besser sein. Sollte das BSW in Zukunft in Sachsen mitregieren, bei vorausgesagten zweistelligen Ergebnissen, wird es viel Personal brauchen.

Prof. Jörg Scheibe

„Wir haben viele Leute, die keine politischen Erfahrungen haben. Aber die haben eine Menge Lebenserfahrungen! / Und das ist die Chance, weil ich habe manchmal den Eindruck, dass die etablierten Politiker den Bezug zur Basis verloren haben. Und das ist einfach eine Chance, wenn man sagt: Es kommen neue Köpfe ran! Die, sagen wir, auch den Bezug zur Basis nicht verloren haben, die die Wirtschaft kennen, die wissen, wie es geht. Was den Leuten auf der Seele brennt.“

Dazu jedoch gibt es unterschiedliche Ansichten. Der Politikwissenschaftler Professor Emanuel Richter sieht mit Blick auf die möglichen guten Wahlergebnisse des Bündnisses Wagenknecht deutliche Risiken.



Prof. Emanuel Richter, Politikwissenschaftler

„Es ist ein enormer, plötzlich entstehender Personalbedarf! Es kommen ganz viele Neulinge in diese Ämter hinein. Und das ist eine Riesengefahr, denn die haben notgedrungen überhaupt gar keine politische Erfahrung! Haben erst recht keine Erfahrungen in politischen Führungsämtern auf dieser Ebene. Und das kann man vielleicht so ein bisschen im ersten Moment noch als, ja: frischen Wind verkaufen. Aber dann kommt der Test auf die Realität. Das heißt also, da ist politische Erfahrung, da ist Geschick gefragt, und all das geht diesen Neulingen ja ab. Insofern wird es eine ganz, ganz schwierige Phase!“

Montagnachmittag in Eisenach, Thüringen. An diesem Tag haben sich viele eingefunden, denn: die Namensgeberin kommt.

„Sahra Wagenknecht!“

Unter viel Beifall macht Wagenknecht an diesem Tag klare Ansagen bezüglich Landesregierungen, an denen sich das BSW beteiligen würde. Oder besser: Bedingungen, adressiert an potentielle Koalitionspartner.

Sahra Wagenknecht

„Wir werden uns nur an einer Landesregierung beteiligen, die in dieser Frage eine klare Haltung hat: nämlich die Haltung: Wir brauchen Diplomatie und nicht Waffen!“

Künftige Koalitionspartner müssen sich dazu bekennen: keine Waffen für die Ukraine – so ist das wohl zu verstehen.

Und dazu klatscht, neben Wagenknecht, auch die Spitzenkandidatin des BSW in Thüringen: Katja Wolf, die frühere Oberbürgermeisterin von Eisenach, die im Januar von der Linkspartei zum BSW wechselte. Nach wie vor schlägt ihr viel Sympathie entgegen. Allerdings nicht nur – wie wir zwei Tage vorher beobachten konnten, als wir Katja Wolf in der Fußgängerzone in Eisenach trafen. Der Parteiwechsel wirkt bei manchen nach.

Frau: „Ich habe Ihnen das ewig übel genommen. Bei aller Sympathie, die ich für Sie habe. Wolf: Das dürfen Sie mich auch sagen, aber es war richtig. Ich habe es mir nicht leicht gemacht. Aber es war richtig.“

Einer formuliert seine Kritik in sehr herausfordernder Weise.



„Wo Sie jetzt sind – das ist noch verlogener! Ja? Noch verlogener!“

Wolf: „Das ist das gute Recht ...“

Mann: Das ist eine One-Woman-Show ist das!

Wolf: “Wie Sie hier sehen ...”

Und Frau Wagenknecht steht hier nicht – steht nicht zur Wahl in Thüringen!

Frage: „Wie oft erleben Sie sowas?“

Wolf: „Ja, sagen wir mal, wenn man so am Infostand steht – zwei, dreimal hat man das schon am Tag. Dass da sehr vehement und sehr – ich meine, Eisenach ist eine Stadt, die politisch breit gespreizt ist, sozusagen. Mit einem hohen Anteil auch von NPD im Stadtrat, auch von AfD im Stadtrat. Also wo man schon merkt, dass ein politisches Klima auch rau sein kann!“

Jüngsten Umfragen zufolge könnte in Thüringen die AfD stärkste Kraft und das BSW nach der CDU die drittstärkste Kraft werden.

Katja Wolf sagt, sie sei bereit, Regierungsverantwortung zu übernehmen. Schwer vorstellbar jedoch, dass das nach der Wahl ohne die CDU und deren Thüringer Spitzenkandidaten Mario Voigt möglich sein soll. Jedenfalls wenn man keine Minderheitsregierung will. Mehrfach haben wir Katja Wolf gefragt, ob sie eine Koalition mit der CDU unter Voigt ablehnt, wenn der sich nicht klar gegen Waffenlieferungen an die Ukraine ausspricht.

Katja Wolf

„Die Frage von Frieden, und die Frage von einem klaren Thüringer Bekenntnis ist nicht verhandelbar!

Frage: Die Frage wird nicht beantwortet. Wenn die CDU sagt: So lange keine diplomatischen Ergebnisse da sind, werden Waffen an die Ukraine geliefert. Ist dann eine Koalition in Thüringen möglich oder nicht?

Wolf: Also die Koalition wird natürlich an ihre Grenzen kommen in der Frage: wie weit kann sie in Bundespolitik eingreifen. Aber es braucht ein klares Signal aus Thüringen, dass man sich dieser Logik entgegenstellt! Wir sind nicht ...

Frage: Eine klare Antwort bekomme ich also nicht? Ja oder Nein gibt's nicht?

Wolf: Da kann es kein Ja oder Nein geben! Weil es eine Vermischung von verschiedenen Ebenen ist.“

Feststellen lässt sich allerdings, dass man sich derzeit auch in der gesamten CDU in dieser Frage reichlich zu winden scheint. Zusätzliche Besorgnis kam dort auf, nachdem Katja Wolf einen pragmatischeren Umgang ausgerechnet mit der AfD anregte: Sollten Anträge der AfD



vernünftig sein, könne man diesen auch zustimmen, so Wolf. Woraus Mario Voigt den Schluss zog: Das BSW sei offensichtlich bereit, eine AfD-Minderheitsregierung zu tolerieren.

Katja Wolf

„Es ist Wahlkampf, und Herr Voigt weiß genau, dass das absurd ist! Wir haben immer sehr deutlich ausgeführt. keine Tolerierung, keine Koalition, keine Zusammenarbeit mit der AfD! Punkt.“

Im Augenblick schlägt in der CDU vor allem der Ärger über Wagenknechts Bedingungen immer höhere Wellen. Es tauchte bereits die Frage auf, ob Wagenknecht überhaupt Koalitionen in den Ländern will. Diese Frage kann man stellen, findet auch der Politikwissenschaftler Emanuel Richter – er hält den Populismus, den das Bündnis Sahra Wagenknecht an den Tag legt, für sehr ausgeprägt.

Prof. Emanuel Richter, Politikwissenschaftler

“Das ist auch eine typisch populistische Figur. Weil eigentlich sich Populisten in der Oppositionsrolle am wohlsten fühlen! Sie können kritisieren, sie können die amtierenden Politikerinnen und Politiker, die sogenannte politische Elite, wie sie ja immer verunglimpft wird, heftig kritisieren und eben für inkompetent erklären. Aber in dem Moment, wo sie selbst in Regierungsmacht kommen, müssen sie liefern und können eben ihre populistischen Zuspitzungen nicht mehr zum Tragen bringen! Also im Moment der Regierungsbeteiligung findet eine unweigerliche Entzauberung, Ernüchterung statt. Und das fürchtet offenbar Sahra Wagenknecht. Und diese Befürchtung ist realistisch!”

Katja Wolf hatte uns gegenüber klargemacht, dass sie Regierungsverantwortung nicht scheue. Doch alles hängt natürlich davon ab, welche Mehrheiten und Koalitionen nach der Wahl in Thüringen überhaupt möglich sein werden.